

„Das gibt es nur einmal im Leben“

Der hannoversche Galopptrainer Christian Sprengel stellt einen Derbyfavoriten – der Hengst Boscaccio ist noch unbesiegt

VON CARSTEN SCHMIDT

HANNOVER. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus? Nicht bei Christian Sprengel. Der Galopptrainer sitzt zufrieden lächelnd vor seinem Trainingsquartier auf der Neuen Bult in Langenhagen. „Nervös bin ich nicht“, sagt der 59-Jährige. „Alles läuft nach Plan.“

Sprengel macht kein großes Aufheben um den Höhepunkt in seiner Laufbahn. Er bringt am Sonntag den dreijährigen Hengst Boscaccio an den Start im Deutschen Derby in Hamburg-Horn. Es ist gewissermaßen ein Heimspiel im wichtigsten nationalen Zuchtrennen, weil die Besitzergruppe Rainer Hupe + Friends aus Hamburg stammt. Und dann ist Boscaccio auch noch zumindest Mitfavorit und könnte den ersten Derbysieg in der Region Hannover seit 61 Jahren holen – zuletzt gewann 1955 die Stute Lustige das Blaue Band. Der Hengst hat bisher kein Rennen verloren, sich regelmäßig in Topform vorgestellt und wird in der Generalausgleich-Gewichts-Rangliste (GAG) auf dem 2. Platz hinter Wai Key Star geführt.

Wai Key Star und Boscaccio trennen in dieser Einstufung, die Auskunft über die Leistungsstärke der Galopper gibt, gerade ein halbes Kilogramm. Beide sind also auf Augenhöhe, was bemerkenswert ist, weil sich ihre Trainer ein Duell David gegen Goliath liefern. Sprengel stellt in drei Jahrzehnten Tätigkeit seinen dritten Starter im Deutschen Derby, Kollege Andreas Wöhler, der den Rivalen vorbereitet hat, zählt zu den renommiertesten und erfolgreichsten Coaches hierzulande. Der Gütersloher konnte auch schon zweimal das Derby mit seinen Pferden gewinnen.

Sprengel genießt es, dass er die Chance zu einer solchen Herausforderung bekommt. „Ich habe Boscaccios Talent schon gesehen, kurz nachdem er zu mir ins Training gekommen ist“, erzählt er. Das war 2015. „Er bewegte sich anders als die sonstigen Pferde, dass er aber eine solche Entwicklung nimmt, war nicht zu erwarten.“ Sprengel hat derzeit 15 Galopper im Training, er hätte gern mehr zu tun, weil er wie sein Langenahagener Kollege Hans-Jürgen Gröschel auf eigene Rechnung arbeitet – mit einem außergewöhnlich kleinen Mitarbeiterstamm. „Ich habe drei Angestellte“, sagt Sprengel. Um die Buchhaltung und das „Kaufmännische“ kümmert sich seine Frau Marianne.

Vielleicht geht der Wunsch in Erfüllung dank der bisher überragenden Rennen von Boscaccio, der zuletzt im traditionsreichen Kölner Oppenheim-Union-Rennen, der wichtigsten Derby-Vorprüfung, vorn lag. Zudem hat Sprengel mehrfach bewiesen, dass er Galopper zu Siegen in Gruppe-Rennen führen kann wie König Concorde und König Turf. Und bei der Vorbereitung des aktuellen Kandidaten für Hamburg hat ihm auch die Derby-Erfahrung aus dem Vorjahr geholfen. Da schickte Sprengel Iraklion ins Rennen, der mit dem 9. Platz das beste Resultat für das Langenahagener Quartier verbuchte und auch vor Shimrano lag. Der damalige Derby-Favorit, von Paul Harley auf der Neuen Bult vorbereitet, enttäuschte als Elfter. Er soll übertrainiert worden sein, hieß es später.

Boscaccio dagegen ist bestens vorbereitet. „Wir haben am Dienstag die Abschlussarbeit gemacht. Alles lief gut“,



sagt Sprengel. In den nächsten Tagen bekommt das Pferd noch die Möglichkeit zu leichter Bewegung. „Das ist wie bei einem Leichtathleten, da kann man die Höchstbelastung auch nicht direkt vor den Wettkampf setzen“, sagt der hannoversche Trainer. Er gönnt dem Galopper Ruhe vor dem großen Auftritt, auch für die Medien lässt er sich nicht dazu bewegen, Boscaccio aus seiner Box für ein Foto zu holen. „Wir wollen nicht unnötig Unruhe reinbringen, ein Pferd mit einer solchen Perspektive hat man als Trainer nur einmal im Leben“, sagt Sprengel. Seine Frau Marianne ergänzt, dass sie Mühe hätten, ungefragte Besuche in ihrem Stall zu verhindern. „Alle wollen den Derby-Favoriten sehen und ihn vielleicht streicheln.“

Die Vorbereitung auf den großen Auftritt am Sonntag beginnt in aller Frühe. „Wir fahren noch vor dem großen Verkehr los, damit wir nicht in einen Stau geraten“, sagt Sprengel. Sechs Stunden vor dem Start gegen 17 Uhr gibt es noch Futter für den Galopper. Und dann gilt es. „Wir hoffen auf schnelles Tempo“, sagt Sprengel, wohl wissend, dass Boscaccio taktisch alles beherrscht – Start-Ziel-Siege ebenso wie fulminante Spurts. Und der Trainer vertraut Jockey Dennis Schiergen, obwohl er erst 21 Jahre alt ist. „Er kennt den Hengst“, sagt Sprengel. Und der Sohn des Jockey- und Trainerchampions Peter Schiergen habe, ergänzt der Coach, ohnehin mehr Derbys miterlebt „als wir alle zusammen“.



In Front: Boscaccio und Dennis Schiergen setzen sich in Köln klar durch (oben). Auch beim Derby-Trial in Hannover freuten sich Schiergen, Trainer Christian Sprengel (linkes Bild, v. l.) und Besitzer Rainer Hupe (r.) über den Sieg. Sprengel gönnt seinem Star jetzt Ruhe, er steht stattdessen mit Kunststoffgalopper Modell (rechtes Bild).

Fotos: Imago, Petrow, Lange

DIE DERBYSTARTER

Name	GAG* 96,0	Startbox
Wai Key Star	95,5	12
Boscaccio	94,5	14
El Loco	94,0	11
Dschingis Secret	94,0	19
Isfahan	94,0	11
Parthenius	94,0	16
Landothopeandglory	91,0	15
Noble House	90,0	5
Berghain	89,5	4
Nimrod	88,0	1
Savoir vivre	88,0	3
Our Last Summer	86,0	2
Landin	85,0	18
Licinio	85,0	17
Bora Rock	81,5	9
Larry	76,0	13
Zanini	75,0	8
Rosenhill	71,0	7
Buzzy	70,0	10

*GAG = Generalausgleich-Gewichts-Rangliste

60 Jahre und kein bisschen leise

Ein knorriger Coach: Christian Sprengel hat schon viel erlebt in Langenhagen. „Ich bin seit 30 Jahren auf der Neuen Bult, in der Zeit gab es viele Kollegen, Präsidenten, Rennbahnverwalter“, sagt der Galopptrainer, der im Dezember seinen 60. Geburtstag feiert. Sprengel hat in dieser Zeit mit seinen Erfolgen auch zum Ansehen des Trainingszentrums beigetragen. Und jetzt steht der dienstälteste Coach mit dem Derby-Mitfavoriten Boscaccio vor dem größten Erfolg nicht nur der eigenen Laufbahn, sondern auch des Standorts Neue Bult.

Die Liebe zum Galoppsport liegt auch Sprengel natürlich in den Genen. Er stammt aus Warendorf in Westfalen, dort ist der Menschenschlag knor-

rig und geradlinig. Sein Vater Walter trainierte in Westfalen, ein Stiefbruder Sprengels ist der legendäre Galoppcoach Bruno Schütz. Sprengel begann als Amateurrenner und Hindernisjockey, war 1975 Champion und feierte 149 Siege. Er hat sein Handwerk von der Pike auf gelernt.

Sprengel betont, dass er gern in Langenhagen arbeitet. Dort hat sich einiges getan in den vergangenen Jahren, „von dem alle Trainer profitieren“, sagt er. Daher haben sich auch Umzugspläne zerschlagen, die er vor einem Jahrzehnt hegte. Damals sprach er deutlich an, was ihm missfiel – und blieb. „Es ist ein entspanntes Arbeiten hier mit drei Trainern am Standort“, sagt Sprengel. „Es herrscht nicht so viel Betrieb.“ cas

Steffi Graf glaubt an Kerbers Chance

Heute im Halbfinale gegen die 36-jährige Venus Williams

LONDON. Gegen Angelique Kerbers Halbfinal-Gegnerin hat Steffi Graf noch gespielt. Seit zwei Jahrzehnten prägt Venus Williams Wimbledon mit, selbst gegen die letzte deutsche Gewinnerin trat sie hier in London schon einmal an. Als die ältere Williams-Schwester zum ersten Mal auf dem heiligen Rasen triumphierte, war Kerber gerade zwölf Jahre alt. Nun will Deutschlands neuer Tennis-Liebling mit einem Erfolg über die 36-Jährige heute erstmals ins Endspiel des wichtigsten Turniers einziehen. Steffi Graf traut ihr das zu: „Angie hat wieder zu ihrer guten Form der Australian Open zurückgefunden. Ich glaube, dass sie jetzt auch Chancen hat, weiter erfolgreich dort zu spielen.“

Kerber selbst bezifferte die Aussichten auf „50:50“. Die Melbourne-Meisterin hat das Potenzial zum Wimbledon-Star. Sie könnte im Finale gegen Serena Williams um den Titel spielen, muss jetzt aber ein reizvolles Duell bewältigen. Fünfmal hat Venus Williams zwischen 2000 und 2008 Wimbledon gewonnen. Sie ist die erfahrenste unter allen anfangs 128 Teilnehmerinnen und die älteste Spielerin unter den besten vier seit Martina Navratilova vor 22 Jahren. Seit 2009 fehlte ihr Name allerdings, wenn es auf den Rasenplätzen um die Final-Paarungen ging. Vor einigen Jahren wurde bei ihr das Sjögren-Syndrom festgestellt, eine Autoimmunkrankheit. „Sie muss mich auch erst einmal schlagen. Das Geheimnis wird sein, aggressiv zu spielen“, sagte Kerber. „Es ist Halbfinale bei einem Grand Slam. Ich muss das Spiel selbst in die Hand nehmen.“ Gegen die Weltranglisten-Achte hat die Australian-Open-Siegerin eine positive Bilanz von 3:2. Sicher wird es für sie wie schon im Viertelfinale gegen die rumänische Weltklassepielerin Simona Halep darauf ankommen, kritische Situationen zu überstehen. Es ist die mentale Ebene, auf der sich Kerber am meisten weiterentwickelt hat. Lange galt sie als Spielerin, die in den entscheidenden Momenten Nerven zeigt. Auf den Rasenplätzen an der Church Road aber bestätigt die Linkshänderin ihren Auftritt vom ersten Grand-Slam-Turnier der Saison.



Angelique Kerber



Steffi Graf

Theoretisch kann Kerber nicht nur die Nachfolge von Steffi Graf als erste deutsche Wimbledon-Siegerin seit 1996 antreten. Sondern sie kann auch als neue Nummer eins aus London abreisen. Dafür muss sie aber nicht nur ihren zweiten Grand-Slam-Titel feiern, sondern Titelverteidigerin Serena Williams müsste ihr Halbfinale gegen die Weltranglisten-50. Jelena Wesnina aus Russland verlieren. **Aus für Djokovic-Bewinger:** Der Kanadier Milos Raonic zog nach einem Erfolg über Djokovic-Bewinger Sam Querrey (USA) ins Halbfinale von Wimbledon ein. Raonic setzte sich mit 6:4, 7:5, 5:7, 6:4 durch. Morgen spielt der 25-Jährige gegen Roger Federer. Der siebenmalige Titelträger aus der Schweiz setzte sich gegen den Kroaten Marin Cilic nach einer Aufholjagd in 3:17 Stunden mit 6:7 (4:7), 4:6, 6:3, 7:6 (11:9), 6:3 durch. Im vierten Satz hatte Federer drei Matchbälle abgewehrt. Tomas Berdych bezwang den französischen Viertelfinal-Debütanten Lucas Pouille mit 7:6 (7:4), 6:3, 6:2.

SPORTNOTIZEN

Eishockey: Die Hannover Scorpions haben einen weiteren Stürmer verpflichtet. Vom neuen DEL-Aufsteiger Fischtown Pinguins Bremerhaven kommt der 22-jährige Max Schaludek, der bereits in der Saison 2013/2014 mit den Scorpions die Meisterschaft errungen hat. „Bei den Scorpions habe ich meine ersten Spiele im Seniorenhockey gespielt. Jetzt kann ich Führungsaufgaben übernehmen und den Club und mich weiterentwickeln“, sagte Schaludek.

Radsport: Gute Nachrichten für den Sport-Standort Hamburg: Das traditionelle Radrennen Cyclocross bleibt der Elbmétropole erhalten. Veranstalter „Ironman“ präsentierte gestern einen neuen Hauptsponsor. Das drohende Aus des Profi- und Jedermann-Rennens ist damit abgewendet. Die 21. Auflage wird planmäßig am 21. August ausgetragen.

Fußball: Die Rückkehr des spanischen Nationalstürmers Alvaro Morata von Juventus Turin zu Champions-League-Sieger Real Madrid ist perfekt.

Fußball: Der russische Nationalspieler Roman Neustädter (früher Schalke 04) wechselt zu Fenerbahce Istanbul.

Auf der fünften Etappe schlägt die Stunde der Ausreißer

Der Belgier Greg Van Avermaet legt bei der Tour de France ein flottes Solo hin und schlüpft zur Belohnung auch in das Gelbe Trikot

LE LIORAN. Kurz vor dem Zielstrich fuhr er Zickzacklinien wie ein übermütiges Kind auf seinem ersten Fahrrad, dann ballte er die Faust: Radprofi Greg Van Avermaet freute sich gestern unbändig über sein erfolgreiches Solo, das ihm bei der 103. Tour de France neben dem Sieg auf der schweren 5. Etappe auch das erste Gelbe Trikot seiner Karriere eintrug.

Am Tag nach Marcel Kittels Sprint-Show von Limoges hatte zum ersten Mal die Stunde der Ausreißer geschlagen. Der 31 Jahre alte Belgier Van Avermaet setzte sich als Schnellster von zuletzt drei Spitzfahrern nach 216 Kilometern durch und löste Weltmeister Peter Sagan an der Spitze des Gesamtklassiments ab. 17 Kilometer vor Schluss hatte er sich von seinem letzten Begleiter, seinem Landsmann Thomas De Gendt, getrennt. Van Avermaet feierte auf 1225 Meter Höhe in Le Lioran seinen insgesamt zweiten Tour-Etappensieg. Der Klassiker-Spezialist verwies De Gendt mit 2:34 Minuten und Rafal Majka aus Polen (+5:04 Minuten) auf die Plätze. An der Spitze trennen Van Avermaet jetzt 5:11 Minuten von seinem ersten Verfolger Julien Alaphilippe aus Frankreich.

„Alles lief perfekt. Ich habe den Etappensieg und sogar ein schönes Gelbes Trikot“, sagte der glückliche Tagessieger, der sich zum ersten Mal in seiner Karriere das „Maillot Jaune“ sicherte. „Morgen kann ich es sicher noch verteidigen – danach sehen wir weiter.“

Sagan musste seinen ersten tollen Tourtagen Tribut zollen und verlor im Zentralmassiv viel Zeit. Überraschend fiel auch Giro-Gewinner Vincenzo Nibali aus Italien zurück und konnte mit den Besten bei der Tagestour über sechs Anstiege nicht mithalten. Auch der angeschlagene Alberto Contador verlor auf Vorjahressieger Chris Froome und Nairo Quintana Zeit, mit hängendem Kopf rollte der zum Tour-Auftakt gestürzte Spanier 33 Sekunden später über die Ziellinie.

Team und Quintanas Movistar-Formation ließen ordentlich die Muskeln spielen. Aber Van Avermaet und Co. waren nicht mehr einzuholen.

Nachdem sich zum Tour-Auftakt viel um die Sprinter Kittel, Greipel und Co. gedreht hatte, spielten die zwölf deutschen Tourstarter gestern keine Rolle. Allerdings sammelte das nimmermüde Zweitliga-Team Bora-Argon 18 wieder Fleißpunkte. Durchs Zentralmassiv hatte Bora-Profi Bartosz Huzarski in der ursprünglichen neun Fahrer starken Ausreißergruppe eine bedeutende Rolle gespielt. Allerdings konnte der Pole auch nicht verhindern, dass sich lange vor den fünf Schlusssteigungen die drei stärksten Fahrer absetzten.

Das Trio Van Avermaet, De Gendt und Griwko hatte 55 Kilometer vor dem Ziel noch fast 15 Minuten Vorsprung auf das Fahrerfeld mit den Tour-Favoriten. Der Abstand verringerte sich zwar noch, aber der Sprung ganz nach vorne gelang weder Froome noch seinem Herausforderer Quintana. Beide erreichten das Ziel 5:07 Minuten nach Van Avermaet, der in diesem Frühjahr schon Tirreno-Adriatico gewonnen hatte. Das Profil der fünften Etappe hatte es in sich. Im Zentralmassiv waren sechs Steigungen der vierten bis zweiten Kategorie zu meistern – eine echte Herausforderung.

75 Kilometer vor dem Ziel war der frühere deutsche Meister Robert Wagner in einen glimpflich verlaufenen Massensturz verwickelt.



Tollkühne Triumphfahrt: Greg Van Avermaet jubelt im Ziel.

Foto: dpa

Tour in Zahlen

5. Etappe: Limoges–Le Lioran (216 Kilometer): 1. Greg Van Avermaet (Belgien) – BMC 5:31:36 Std.; 2. Thomas De Gendt (Belgien) – Lotto + 2:34; 3. Rafal Majka (Polen) – Tinkoff + 5:04; 4. Joaquin Rodriguez Oliver (Spanien) – Katusha; 5. Daniel Martin (Irland) – Quick Step + 5:07; 6. Bartosz Huzarski (Polen) – Bora-Argon 18; 7. Julian Alaphilippe (Frankreich) – Quick Step; 8. Adam Yates (Großbritannien) – Orica; 9. Christopher Froome (Großbritannien) – Sky; 10. Tejay Van Garderen (USA) – BMC; ... 36. Emanuel Buchmann (Ravensburg) – Bora-Argon 18 + 8:17.

Gesamtwertung, Stand nach der 5. Etappe: 1. Van Avermaet (Belgien) 25:34:46 Std.; 2. Alaphilippe (Frankreich) + 5:11; 3. Valverde Belmonte (Spanien) + 5:13; 4. Rodriguez Oliver (Spanien) + 5:14; 5. Froome (Großbritannien) + 5:17 ... 31. Emanuel Buchmann (Ravensburg) + 8:44 ... 57. Simon Geschke (Kelmis/Belgien) + 15:23 ... 70. Tony Martin (Kreuzlingen/Schweiz) + 20:23.

Bergwertung: 1. Thomas De Gendt (Belgien) 13 Pkt.; 2. Greg Van Avermaet (Belgien) 11.

Sprintwertung: 1. Peter Sagan (Slowakei) 150 Pkt.; 2. Mark Cavendish (Großbritannien) 146; 3. Marcel Kittel (Erfurt) 142.